

#### 4. Decimus Brutus und die Camilli von Aventicum.

Wenn ein Grosser von Rom einem Sklaven die Freiheit oder einem Fremden das Bürgerrecht schenkte, so verlieh er ihm zugleich den Namen seiner eigenen Familie.

Man irrt daher, wenn man glaubt, der bekannte Hauptmann Cornelius<sup>1)</sup> sei ein, wenn auch noch so entfernter, Blutsverwandter der Scipionen gewesen: denn der einzige Cornelius Sulla hat 10,000 Menschen zu Corneliern gemacht, Fremde und Freigelassene, denen er das Bürgerrecht gab. Wir kennen in Gallien eine ganze Familie von Pompejern, Vater, zwei Söhne, zwei Enkel und eine Enkelin<sup>2)</sup>, welche aus dem Volke der Vocontier in der Dauphiné gebürtig, von einem Trogus Pompejus abstammen, der für seine Dienste im sertorianischen Krieg von dem römischen Pompejus Magnus Bürgerrecht und Namen erhalten hatte (Justin. 43, 5).

Ein zweiter Fall dieser Art, ebenfalls in Gallien, scheint vorzuliegen in jener Familie, von welcher der Vater und zwei Söhne den Namen Gajus Valerius führen, weil der erstere von C. Valerius Flaccus das Bürgerrecht erhalten hatte<sup>3)</sup>, was den einen Sohn, C. Valerius Donnotaurus nicht hinderte, ein Fürst der Helvier zu sein (princeps civitatis Helviorum B. G. VII. 65).

Da beide Söhne in Caesars Umgebung erscheinen<sup>4)</sup> und

---

1) Acta Apost. cap. 10.

2) *Senkler* in den Jahrb. der Alterthumsfreunde im Rheinland 21, 85, und *Becker* 18, p. 127 (2).

3) Caes. B. G. I, 47. C. Valerius Caburus a C. Valerio Flacco civitate donatus.

4) Caes. B. G. I, 47 und VII, 65.

da nur höhere Magistrate und Feldherrn das Recht hatten, die Verleihung der Civität, d. h. einen Staatsakt vorzunehmen, so erhellt, dass jener kurz vor Caesar in Gallien auftretende C. Valerius Flaccus wohl derselbe war, welchen Cicero C. Flaccus *imperator*<sup>1)</sup> nennt, der Ciceros Clienten Quintius im Besitz seines *gallischen*<sup>2)</sup> Landgutes schützte und dessen Münze C. Valer. Fla. Imperat. die Feldzeichen der Hastati und Principes zeigt<sup>3)</sup> mit ad nov Victoria auf dem Avers.

Derselbe Römer wohl führt uns ein in eine dritte romanisirte Familie Galliens, die der Camilli von Aventicum, deren älteste Spur allerdings erst drei Geschlechter nach Caesar erscheint. Auf den vier ihnen geweihten Inschriften ist die Rede von:

Valerius Camillus<sup>4)</sup> Orelli 360, Mommsen Insc. Helv. 192.

Julius Camillus<sup>5)</sup> Orelli 363, Mommsen 179.

Flavius Camillus<sup>6)</sup> Orelli 344, Mommsen 142.

1) Cic. pro P. Quintio c. VII: expulsus e praedio Quintius confugit ad C. Flaccum imperatorem, qui tum erat in provincia.

2) A. a. O. quod in Gallia gestum est.

3) Morelli Thes. Tab. 33, 19.

4) C. Valer. C. F. Fab. Camillo quoi publice funus Haeduorum Civitas et Helvet. decreverunt et Civitas Helvet. qua pagatim qua publice statuas decrevit Iulia C. Iuli Camilli f. Festilia ex testamento.

5) e · IVL · C · F · FAB · CAMILLO

sAC · AVG · MAG · TRIB · MIL

IIIEG · IIII · MACED · HAST · PVRA

eT · CORONA · AVREA · DONATO

aTI · CLAVDIO · CAESARE · AVG

ITER · CVM · AB · EO · EVOCATVS

iN · BRITANNIA · MILITASSET

cOL · PIA · FLAVIA · CONSTANS

E M E R I T A · H E L V E T I O R

EX · D · D

Die Anfangsbuchstaben von *Mommsen* ergänzt.

6) C. Flavio Camill. II vir. Col. Hel. flamin. Augusti quem

Appian (Bell. Civ. III, 98) belehrt uns, dass der Name Camillus celtisch ist, denn er kennt einen *Κελτῶν δυνάστης Κάμιλλος*. Wer denkt dabei nicht sogleich an den gallischen Kriegsgott Camulus<sup>1)</sup>? Unter ächten Römern gab es nur Ovinii Camilli und Furii Camilli. Die auffallenden Vornamen derer von Aventicum, unter denen sich zwei kaiserliche Gentilnamen befinden, sind also die der patronisirenden Magistrate und leitet uns der des C. Valerius Camillus wohl auf jenen C. Valerius Flaccus imp. zurück, der in Gallien die Civität ertheilte. Natürlich bleibt es vorerst nichts als Vermuthung, wenn ich mir sage: So gut als den Vater jenes Fürsten der Helvier Valerius Caburus konnte er auch den Ahnherrn des in der Inschrift erwähnten Helvetiers Valerius Camillus zum Römer stempeln. Weder der Helvier noch der Helvetier gehörte damals zum strengen römischen Provinzialverbande, sie waren bloß Gastfreunde des Feldherrn<sup>2)</sup>. Die auf den

ordo patronum civitatis cooptavit eique ob merita eius erga rem publicam scholam et statuas decrevit, vikani Eburodunenses amico et patrono. Mit Bild zweier Palmen.

1) Herr *Ad. Pictet* hat die Güte mir zu schreiben: *Votre idée d'une affinité de Camillus avec Camulus, Mars, le fort (en irland. camh.) est très probable.*

2) Nach der Beobachtung, dass Gesetze in der Regel erst dann gegeben werden, wenn ihr Grundsatz grell übertreten worden, kann man vermuthen, dass jene Clausel, womit die Helvetier und einige Gallier in ihrem Bündniss mit den Römern die Aufnahme ihrer Landsleute in's römische Bürgerrecht sich verbaten (Cic. pro Balbo c. 14), erst dann beigefügt wurde, als Valerius Flaccus seine Aufnahmen schon durchgesetzt hatte. Cic. pro Balbo ward 698 gehalten, während Caesar in Gallien war, also jedenfalls nach der Thätigkeit des Val. Flaccus daselbst. Die Rede besagt: *Quaedam foedera extant ut Germanorum, — Helvetiorum, — nonnullorum item ex Gallia barbarorum, quorum in foederibus scriptum est, ne quis eorum a nobis civis recipiatur.*

Valerius Camillus bezügliche Inschrift<sup>1)</sup> erklärt Haller für eine von den ältesten, wenigstens aus dem Zeitalter des Claudius, denn, sagt er, auf derselben geschieht nicht der römischen Colonie zu Aventicum, sondern blos der Civitas Haeduorum und der Civitas Helvetiorum Meldung und der dabei vorkommende Ausdruck *qua pagatim* passt vortrefflich zu Caesars: *Omnis Helvetiorum civitas in quattuor pagos divisa est*<sup>2)</sup>.

Hinter dem Namen ihres römischen Patrons scheinen die Gallier ihren frühern als Cognomen fortgeführt zu haben; eine Ansicht welche Herr Ad. Pictet mit mir theilt, jener Celtologe ersten Ranges, welcher jetzt speciell mit dem Studium der gallischen Eigennamen beschäftigt ist<sup>3)</sup>. Bei Lyon wurde der bekannte Altar des Augustus eingeweiht durch den Priester C. Julius Vercondaris Dubius Aeduo (Liv. epitom. 137). Gewiss wie unser C. Jul. Camillus ein Gallier, dem der kaiserliche Familienname der Julier geschenkt wurde, und dessen früherer in der Landessprache *Schwarz von dem grossen Eichwald* hiess, nach der Uebersetzung welche Herr Pictet die Güte hatte mir mitzutheilen<sup>4)</sup>. So erklärt es sich

1) S. 61 Anm. 4.

2) B. G. I, 12.

3) Das Kapitel seiner Arbeit, welches die von Thieren abgeleiteten Namen behandelt, erschien jüngst in der *Revue archéol.* October 1864.

4) Ihre Idee, so schreibt er, über die Cognomina scheint mir begründet. Besonders Camillus findet sich noch als Frauenname im cymrischen Camell. Meinerseits habe ich auch gar keinen Zweifel über den celtischen Charakter des andern, den Sie erwähnen, und glaube sogar ihn mit ziemlicher Gewissheit übersetzen zu können. Aber muss man diesen Namen theilen, wie Sie thun, Vercondari Dubio Aeduo oder darin nur einen zusammengesetzten sehen, Vercondaridubius, wie ich ihn oft geschrieben finde? Das ist eine Frage, welche die Vergleichung der Handschriften entscheiden muss, aber

nun auch warum die scheinbar verschiedenen gentes angehörigen Camilli Helvetiens doch mit einander verwandt waren, indem eine Julia C. Iulii Camilli filia, kraft Testaments dem C. Valerius Camillus eine Marmortafel setzt <sup>1)</sup>.

Hochangesehen muss diese Familie gewesen sein. Dem C. Valerius Camillus veranstalteten die Aeduer und Helvetier auf öffentliche Kosten das Leichenbegängniss und die Völkerschaft der Helvetier errichtete ihm Bildsäulen sowohl im Namen der einzelnen Gaue als der Gesammtheit.

C. Jul. Camillus erhielt von der Colonie Aventicum auf Beschluss des Stadtrathes (Decuriones) eine Gedächtnissta-  
 \_\_\_\_\_

Die Inschrift ändert nichts Wesentliches an der wahrscheinlichen Etymologie. Ich zertheile den Namen in Ver-con-dari-dubius. Alle diese Elemente sind celtisch. Das dubius am Ende entspricht dem irländischen dubh schwarz, welches oft sowohl einzeln (Dubh = Schwarz Lenoir u. s. w.) als in Compositis begegnet, z. B. Dubhcenn oder Cenndubh Schwarzkopf in Männernamen. Das Ver im Anfang ist das wohlbekannte intensive Präfix der Gallier = cymr. guer, guor in Vercingetorix, Vercombogius, Verjugodumnus, Vernemetum (fanum ingens) etc. Das con-dari in der Mitte findet seine vollkommene Analogie in dem galatischen Compositum Tarcondarius (Caes. B. G. III, 4), wo tar ein Präfix (trans) ist, oft mit ähnlichem Sinn, wie ver. Jenes finde ich überdies als Mannsname im irländischen Condere, Connere der Chroniken und des Martyrologiums von Denegal. Auch in Ortsnamen kommt es vor, Condeire, Condoine, und bezeichnet einen Eichwald, quercetum, genauer cum-querceto. Zu vergleichen der französische Mannsname Lachenaie. Deire, doire, Eichwald (ursprünglich daria) kommt von dair, Eiche, und ist zu erkennen in des Ptolemaeus *Αεικόριον* der Veneter als Furth des Eichwaldes. Kurz Vercondaridubius scheint mir zu bedeuten: Lenoir de la grande chênaie, Schwarz vom grossen Eichwald, was noch die Analogie des irischen Mannsnamens unterstützt: dubh dara, Schwarz von der Eiche.

1) Siehe S. 61 Anm. 4. Ihr gilt auch Momms. 143, Orell. 345 Iuliae C. Iulii Camilli filiae Festillae flaminicae primae Aug. vicinae optima ob egregia eius merita vikani Eburodun.

worauf der militärischen Auszeichnungen Meldung geschah, die er vom Kaiser Claudius erhielt, als er nach vollendeter Dienstzeit wieder unter die Fahnen gerufen als Militärtribun der vierten Legion mit dem Zunamen Macedonica den britannischen Feldzug (43—50 n. Chr.) mitgemacht hatte.

C. Flavius Camillus, einer der beiden Consuln des Senates von Aventicum (Duumvir Col. Hel.), wird als Freund und Patron der Bürger von Ebrodunum (Yverdun) von dem Senat dieser Stadt zum Ehrenmitglied ernannt und wegen seiner Verdienste mit einer (wahrscheinlich von ihm benannten) Gemeindehalle (Schola nach Orelli so viel als ein Casino) und einer Bildsäule beehrt.

Julia Festilla, Tochter des Julius Camillus, erhielt von den Bürgern Ebrodunums eine Ehrentafel wegen ihrer Verdienste. Sie nennen sie auf derselben ihre treffliche Nachbarin: vicina optima.

Sie wohnte vielleicht in Aventicum<sup>1)</sup> oder besass eine Villa in der Nähe Ebrodunums, bemerkt hierzu Studer. Wenn sie diese Villa von C. Valerius Camillus geerbt hat, dessen Testamentsvollstreckerin sie war, so kann man an das nahe bei Ebrodunum gelegene Valeyres denken, unter Ursin's, wo ein römischer Stein sich erhalten hat<sup>2)</sup> und von welchem Haller<sup>3)</sup> vermuthet, es möge seinen Namen einem Römer Valerius verdanken.

Ein Grundbesitzer von Valeyres der bekannte Archäolog von Baustetten, belehrt mich, dass es drei Dörfer dieses Namens gibt, alle in der Nähe von Yverdun und alle mit römischen Resten. Säulen, Trümmer von Statuen, Münzen und ein niedlicher Ziegenbock von Bronze mit Inschrift (Momms. 137)

1) Ueber die Familie Camillus zu Aventicum. Historische Zeitung etc. Bern 1854. IX, 65.

2) Mommsen 145.

3) Helvet. unter den Römern. II p. 224. 348.

fanden sich in dem Valeyres unter Ursins, dessen starke Grundmauern ein Castell andeuten, das von dieser Höhe herab Yverdun und die Umgegend beherrschte. Im alten Castell der Stadt selbst, jetzt dem Kirchhof, fanden sich die Steine der Julia Festilla und des C. Flav. Camill. (Rochat antiquités d'Yverdun).

Ebenso bedeutend als diese nationalen Ehrenzeichen sind die, welche die Camilli von dem römischen Kaiserhause erhielten, an welches ihre Vornamen Julius und Flavius sie förmlich anschliessen. Ein Priesterthum des Augustus bekleideten C. Flavius (Flamen) und Julia Festilla (prima flaminica).

Vielleicht mag das Folgende Aufschluss geben über den Ursprung dieser kaiserlichen Gunst.

Als an den verhängnissvollen Iden des März (710) Caesar zögerte in den Senat zu gehen, drängte sich ein jüngerer Mann <sup>1)</sup> an ihn heran, sein bester Flottenofficier, sein erster Freund <sup>2)</sup> und sein zweiter Erbe, jetzt aber einer der Verschworenen. Der Senat werde wohl warten müssen, sagte er, bis Calpurnia bessere Träume habe und somit ergriff er den Diktator bei der Hand und führte ihn hinaus. Nach dem Mord finden wir diesen Decimus Brutus Albinus als Statthalter des cisalpinischen Galliens von Antonius in Mutina belagert; dann durch die Consuln nebst Octavian entsetzt und vom Senat mit der Verfolgung des geschlagenen Antonius beauftragt. Aber während dieser durch den Abfall des Lepidus, das Einverständniss mit Octavian und den Zuzug des Asinius Pollio verstärkt wurde, fiel durch des letzteren Vermittlung auch Munatius Plancus vom Senate ab und Brutus fand sich mit 10 Legionen der mehr als doppelten Anzahl gegenüber. Die vier kriegsgeübten seiner

1) Sieben Jahre vorher heisst ihn Caesar adulescens B. G. VII, 9.

2) Velleius II, 64: primus omnium amicorum.

Legionen, sagt Appian <sup>1)</sup>, hatten in der Belagerung sehr an Hunger gelitten und waren noch krank; die sechs andern waren unerfahrene Rekruten. Er verzichtete nun auf den Kampf und beschloss zu Marcus Brutus nach Macedonien sich durch zu schlagen über Ravenna und Aquileia. Da aber in dieser Richtung Octavian heranzog [zum Consul erwählt am 19. August 711 verliess er Rom und zog nach Gallia Cisalpina], so entwarf er einen längern und schwierigeren Plan, nämlich den Rhein zu überschreiten und über die wilden Barbaren hinweg zu dringen, βαρβάρους ὑπερελθεῖν. Darum verliessen ihn aus Mangel und Müdigkeit zuerst die Rekruten und stiessen zu Octavian, nach ihnen die vier Legionen Veteranen, welche sich zu Antonius schlugen, und die übrige Menge ausser seiner Leibwache von celtischen Reitern. Auch von diesen entliess er jeden der wollte in die Heimath, theilte ihnen von dem vorhandenen Gelde aus, und strebte mit nur 300 dem Rheine zu. Er wurde erschlagen von den Sequanern sagt Orosius <sup>2)</sup>, von dem Sequaner Capenus sagt der Epitomator des Livius (CXX). Beides kommt auf dasselbe heraus, wenn man die übrigen Nachrichten vergleicht, dass er seinen Tod fand in dem Gebiet eines Mannes, dem er viel Gutes gethan <sup>3)</sup>, in dem Hause eines Gastfreundes und angesehenen Edlen <sup>4)</sup>, dem Haupt eines celtischen Clans <sup>5)</sup>. Sollte es uns möglich sein die Lage dieser sequanischen Grafschaft ausfindig zu machen?

Der Abfall der Armee muss noch in Oberitalien stattgefunden haben; wo rechts Octavian drohte und die Ueberläufer aufnahm, links Antonius und mitten durch nur noch

1) B. C. III, 97.

2) Oros. VI, 18.

3) Appian. B. C. III, 198.

4) Velleius I, 64: in hospitibus cuiusdam nobilis viri domo.

5) Appian. a. a. O. Κελτῶν δυνάστης οὗ τὸ ἔθνος ἦν.

der Pass der Salasser frei war, durch welchen nach Strabo <sup>1)</sup> Brutus die Flucht ergriff und aus dessen Hauptort Eporedia (Ivrea) sein vorletzter Brief an Cicero <sup>2)</sup> datirt ist. Dieser Brief ist zwar vom 24. Mai und jetzt war es Ende August oder September. Damals hielt er sich mit seiner ganzen Armee in diesem Pass, mit dem von Cicero nur halb gebilligten Entschluss, wo immer möglich in Italien zu bleiben <sup>3)</sup>, und dem Antonius den Uebergang über die Alpen zu verlegen im Einverständniss mit Plancus, der am 15. Mai schrieb (Cic. fam. X, 15): *si latro rursus in Italiam se recipere coeperit, Bruti erit officium occurrere ei*. Aber am 29. Mai meldet Lepidus dem Senat seinen eigenen Abfall <sup>4)</sup>. Gegen ihn hofft am letzten Juni noch Cicero <sup>5)</sup> auf die beiden designirten Consuln Munatius Plancus und D. Brutus, und nach der Vereinigung ihrer beiden Heere schrieb letzterer an den Senat, er hoffe nun den Antonius wie ein Wild zu jagen <sup>6)</sup>. Allein jetzt im Juli oder August muss sein Colleague ihn verlassen und verrathen haben (Vellei. II. 64: *desertus primo a Planco, post etiam insidiis eius petitus*), welcher zwischen ihm und Antonius stehend bisher seine Linke gegen jenen gedeckt hatte. Es geschah dies gerade, als Brutus den Octavian hatte angreifen wollen (Dio Cass. 46, 53), gewiss von Gallia cisalpina aus. Wenn er nun aber sich entschloss, der Uebermacht zu weichen und mit seinem Heer über den Rhein zu ziehen,

1) Strabo IV, 6.

2) Ad famil. XI, 23.

3) A. a. O. Ego ut antea scripsi in Italia morabor und Tags zuvor: Ego nisi necesse fuerit ex Italia non excedam. Eporedia. ibid. 20.

4) Cic. ad fam. X, 35.

5) ad fam. XII, 10: Lepido oppositos consules designatos habemus.

6) App. B. C. III, 81: Πλάγκος προσεγένετο μετὰ τοῦ οἰκείου στρατοῦ, καὶ ὁ Λέγκμος ἐπέστειλε τῇ βουλῇ τὸν Ἀντώνιον ἀλώμενον κυνηγετήσιν.

so sah er an der Stelle des spätern Aosta zwei Wege vor sich. »Der Pass durch die Salasser nach Lugdunum, sagt Strabo, ist doppelt, der eine durch die Centronen [über Vienna] fahrbar aber länger, der andere über den Poeninus ist steil und eng, für Wagen nicht zugänglich<sup>1)</sup>. Auf den ersten Blick scheint es als habe er jenen bequemern Weg eingeschlagen, schon weil es der einzige Heerweg war, aber auch weil er dann auf der Strasse von Lugdunum nach dem Rhein das Sequanerland berühren musste, in welchem er seinen Tod fand, und aus dessen Hauptstadt Vesontio die Strasse (Itinerar. Antonini) nach jenem Flusse lief. Allein sowohl auf diesem als auf dem kürzeren dem Strabo ebenfalls bekannten<sup>2)</sup> Wege über Genf (die Etappen ungefähr bei Antonin) nach Vesontio hätte er das Thal der Isère bei Bergintrum (Bourg St. Maurice) berühren müssen, an welcher schon am 4. Juni Munatius stand und die Brücken abwarf<sup>3)</sup>; die letzte datirte Nachricht über Brutus ist, dass Munatius am 6. Juni ihn auf den 9. an der Isère erwartete<sup>4)</sup>, — freilich damals noch als Freund und Colleague, jetzt aber bildete er die Vorhut des Antonius. Es blieb also dem Brutus nichts anderes übrig als geradeaus über den Mons Poeninus zu gehen, freilich im September eine schwierige Aufgabe, aber Napoleon hat denselben grossen St. Bernhard im Mai mit einer Armee und Artillerie überschritten, und Brutus dachte dabei wohl an Caesar, der auch mit Truppen in der strengsten Jahreszeit und bei 6 Fuss hohem Schnee<sup>5)</sup> über die Cevennen

1) IV, 6 §. 7.

2) IV, 6 §. 11: *διαβάντι — τὴν Ἀημένναν καὶ τὰ Ἐλουητίων πεδία κἀντεῦθεν εἰς Σηκοανούς ὑπέρθεσις διὰ τοῦ Ἰόρα ὄρους.*

3) Cic. ad fam. X, 23: *pridie nonas Iunias omnes copias Isaram traieci pontesque interrupti.*

4) A. a. O.

5) B. Gall. VII, 8.

gegangen war. Dass er da seine Legionen noch hatte, erhellt wohl aus dem Umstand, dass Strabo es der Mühe werth hält zu melden, er habe den Salassern für jeden Mann eine Drachme (einen Franken) Weggeld erlegen müssen; für einen Mann wie Brutus, der einst acht Millionen besass, und trotz seiner jetzt knappen Umstände noch eine Kriegskasse zu vertheilen hatte, wäre dies eine Bagatelle gewesen, wenn es sich nur um 300 Reiter gehandelt hätte. Allein hier, Angesichts der schneeigen Höhen des St. Bernhard, mag seinen Rekruten der Muth ausgegangen sein, wegen des schwierigen Auswegs (*ἀπορίας*) und der Müdigkeit (*καμάρου*); hier löste die Armee sich auf.

Mit bloß 300 gallischen Reitern ging es nun über den Berg und über Octodurus (Martigny), Pennilucus (Noville), Vibiscum<sup>1)</sup> dem Rheine zu und gleichzeitig dem gallischen Sequanerland. Zweimal bei Vibiscum oder vier Stunden weiter bei Lousonium theilte sich schon in der Römerzeit die Strasse einerseits nach dem Rhein, anderseits nach Besançon. Dort oder wo zu Brutus Zeit der Scheideweg war, musste es seinen Begleitern klar werden, welche unmögliche Aufgabe er ihnen zumuthete, nämlich ihrer bloß 300 durch die Barbaren und über den Rhein bis nach Macedonien sich durchzuschlagen. »Da aber der Rhein mit Wenigen schwer zu überschreiten ist, sagt Appian<sup>2)</sup>, so wurde er auch von den 300 Reitern verlassen mit Ausnahme von zehn. Er nahm nun keltische

1) Die auf Caesars Befehl 57 v. Chr. über den grossen St. Bernhard angelegte Kunststrasse lief natürlich nach Martigny stromabwärts an den See, alsdann an dessen nördlichem Ufer herum nach Nyon, dessen Gründung ohne Zweifel mit diesem Strassenbau in Verbindung steht. *Th. Mommsen* die Schweiz in röm. Zeit S. 23. Uebrigens kann die Iulia equestris auch wohl von Augustus gegründet sein.

2) B. C. III, 97.

Tracht an, und da er auch die Sprache kannte [er war von Caesar selbst zum Statthalter Galliens eingesetzt worden], so schlüpfte er mit jenen durch, nicht mehr auf dem weitem Umwege, sondern gerade auf Aquileia zu«.

Aus diesen Worten scheint hervorzugehen, dass er erst nach dem Rheinübergang umkam. Allein jenseits des Rheins gab es keine Sequaner. Denkt man sich hingegen die Sache so, dass bei dem Bekanntwerden seines Vorhabens seine gallischen Reiter am Scheideweg nach ihrer Heimath oder dem Rhein, sei es in Vibiscum sei es in Lousonium [die Strasse, welche sich hier scheidet ist die ältere], ihn verliessen, so führte ihn, der verkleidet nach Aquileia fliehen wollte, die Strasse, sei es über Minnidunum sei es über Urba und Ebrodunum, beidemal nach Aventicum in der Richtung von Aquileia und dem diesseits des Rheines einzig möglichen rhätischen Pass <sup>1)</sup>: denn unerkannt hätte er jetzt kaum durch den salassischen zurück gekonnt. An beiden Orten aber in Ebrodunum und Aventicum finden wir eine gallische Familie mächtig, welche den Namen seines Mörders trägt, und die von den Nachkommen Caesar's in einer Weise geehrt wurde, wie es sich für den Rächer seines Todes ziemte. Camelus heisst diesen Mörder Velleius <sup>2)</sup>, *Κάμιλλος* <sup>3)</sup> heisst ihn Appian. Das ist der Name unserer Inschriften von Avenches <sup>4)</sup> und Yverdon <sup>5)</sup>. Camill ist nach Pictet ein cymrischer

1) Strabo IV, 6 § 12: *εἶτα τὴν ἐπέρβασιν διὰ Σαλασσῶν, τειάροτην δὲ τὴν διὰ Ραιτῶν.*

2) II, 64.

3) B. C. III, 198.

4) Oben S. 61 die des C. Valer. Camillus (Mommsen 192) und des C. Iul. Cam. (Mommsen 179).

5) Oben die des C. Flav. Camill. und die der Iulia Festilla, Tochter des in der Inschrift von Aventicum (oben nach Momms. 179) genannten C. Iul. Camillus.

Frauenname <sup>1)</sup> und weniger romanisirt als unsere obgenannten Camilli mögen der L. Camillius von Yverdun <sup>2)</sup> und der L. Camillius Faustus von Avenches (Momms. 187) sich mit ihrem unsprünglichen Gentilnamen geben, welchen man ebenfalls erkennt auf den verstümmelten Steinen von Avenches (Momms. 167) Camill. Iucund V. S. L. M. und (Momm. 160) Geni. Camill. Es sind also fünf Steine von Aventicum und drei von Ebrodunum, die dieser Familie gedenken.

Streng genommen lag damals allerdings Aventicum nicht in Sequanien, obwohl Ptolemaeus, die Verhältnisse seiner Zeit mit frühern verwechselnd, es dazu rechnet. Ich vermute, derselbe Irrthum ist dem Orosius <sup>3)</sup> und dem Auszügler des Livius begegnet, denen wir die Bezeichnung des Mörders als eines Sequaners verdanken.

»Er ist in den Alpen gefangen worden, und nicht in dem Lande der Sequaner in Gallien«, sagt Druman <sup>4)</sup>. Allein wo gäbe es ausser Gallien und in den Alpen einen *celtischen Gau* (Appian), der zur Noth auch Sequanisch heissen konnte, wenn nicht den von Aventicum?

Auch in dem keineswegs unmöglichen Fall, dass Brutus durch das Thal der Isère sich durchschlug und Besançon erreichte, so führte, wenn zwischen dieser Stadt und dem Rheine seine Reiter ihn verliessen, seine Flucht gegen den rhätischen Pass ihn jedenfalls durch die Ebene zwischen dem Jura und den Alpen, und sicher durch die Gegend von Ebrodunum und Aventicum, falls er auf der alten Strasse bei Urba den Jura hinunter stieg.

1) Brieflich.

2) Marti Caturigi Camili AFTOIVS (Studer liest L. Camilius Aetolus) templum a novo in . . ituit. Historische Zeitung von Bern. 1854. 7.

3) Schon lange vor ihm schreibt Eutrop. Hist. Rom. VI, 10 Helvetios qui nunc Sequani appellantur.

4) Geschichte Roms I, 358.

«Er hoffte mit seiner schwachen Begleitung unerkannt zu bleiben. Allein von Räubern gefangen und gebunden, fragte er, wess *celtischen* Dynasten dieser Stamm sei.« Des Camillus hiess es, und da er dem Camillus viel Gutes gethan [doch wohl als Statthalter von Gallien], so wünschte er vor ihn geführt zu werden. Da dieser den Gefangenen sah, nahm er ihn zum Scheine freundlich auf, und fuhr die an, welche aus Unwissenheit einen so bedeutenden Mann gebunden hätten, heimlich aber sandte er an Antonius u. s. w.<sup>1)</sup> Man weiss, dass Brutus nicht gerade männlich gestorben ist.

Bern im Februar 1865.

**J. Zündel.**

1) Appian B. C. III, 93.